



**Hier ist die Antwort von
Andreas Rother (SPD)
auf die
„8 Fragen für Passau“
von den „Omas gegen Rechts“**

1. Welche konkreten städtischen Maßnahmen planen Sie, um eine rasche und gelungene Integration von Geflüchteten und Migranten zu fördern?

Integration gelingt nicht durch Appelle, sondern meines Erachtens nicht zuletzt durch verlässliche Strukturen, insbesondere durch

- *den konsequenten Ausbau von Sprachförderung in Kitas, Schulen und der Erwachsenenbildung,*
- *eine enge Verzahnung von Stadt, Jobcenter, Betrieben und Bildungsträgern, um schneller in Ausbildung und Arbeit zu kommen,*
- *niedrigschwellige Beratungsangebote in den Stadtteilen,*
- *Stadtteilarbeit, die Begegnung schafft, statt Parallelstrukturen hinzunehmen.*

2. Werden Sie – nach dem Vorbild anderer Städte – einen städtischen Integrationsbeirat einrichten – oder bleibt Integration weiter Aufgabe kirchlicher Beratungsstellen und ehrenamtlicher Vereine?

Wir pflegen bereits jetzt in der Stadt Passau einen Austausch mit den verschiedenen Beratungsstellen oder beispielsweise auch Helfervereinen und ich möchte betonen, dass dort hervorragende Arbeit geleistet werden. Integration ist wichtig und kann nicht allein von Ehrenamtlichen geleistet werden. Einen Integrationsbeirat überzustülpen, halte ich für wenig zielführend. Sollte eine Initiative in diese Richtung entstehen, bin ich gerne bereit, hierüber ergebnisoffen zu diskutieren und schlage zudem vor, uns mit anderen Städten wie beispielsweise Regensburg über deren Erfahrungen auszutauschen.

3. Welche konkreten städtischen Maßnahmen planen Sie, um ein tolerantes und bereicherndes Miteinander unterschiedlicher Kulturen und so ein friedliches buntes Passau zu fördern?

Ein friedliches, vielfältiges Passau entsteht dort, wo Menschen ins Gespräch kommen. Deshalb setze ich auf offene Stadtteiformate, Kultur- und Begegnungsprojekte, Unterstützung von Vereinen, Initiativen und Kulturarbeit, eine sichtbare Haltung der Stadt gegen Ausgrenzung und Diskriminierung. Toleranz entsteht nicht durch Wegsehen, sondern durch aktives Gestalten. Nicht vergessen möchte ich schließlich unsere

Städtepartnerschaften und die zugehörigen Freundeskreise, die einen sehr wertvollen Beitrag zur kulturellen Verständigung leisten. Hier sehe ich noch weiteres Potential.

4.Deutschlandweit gibt das Erstarken rechtsextremer politischer Parteien Anlass zu großer Besorgnis, insbesondere weil Vertreter der AfD zunehmend als legitime demokratische Stimmen akzeptiert und teilweise hofiert werden. Steht die Brandmauer im Stadtrat Passau? Wie wird sie im konkreten politischen Alltag aussehen?

Es beunruhigt das Erstarken vieler extremer politischer Kräfte aus unterschiedlichen extremen Richtungen. Ich hoffe, dass sich die Wähler im März klar zu Parteien und Gruppierungen bekennen, die auf dem Boden unseres Grundgesetzes wurzeln. Der Schutz der Demokratie zählt bekanntlich zur „DNA“ der SPD. Das bedeutet keine Relativierung, keine Normalisierung von rechtsextremen oder demokratiefeindlichen Positionen, weder in Anträgen noch im Ton. Demokratische Mehrheiten dürfen nicht auf Kosten demokratischer Grundwerte gesucht werden.

5.Wie wollen Sie als Oberbürgermeister*in die diversen zivilgesellschaftlichen Kräfte nutzen, die sich auf der Basis des Grundgesetzes für Demokratie, demokratische Parteien und Toleranz in Ihrer Stadt einsetzen?

Zivilgesellschaft ist kein Beiwerk, sondern Fundament der Demokratie. Ich werde daher den regelmäßigen Dialog mit Initiativen, Vereinen und Bündnissen suchen, Engagement sichtbar machen und strukturell unterstützen sowie Beteiligung ernst nehmen. Demokratie lebt vom Mitmachen, nicht vom Zuschauen.

6.Wie wollen Sie sich als Oberbürgermeister*in bei öffentlichen Protesten positionieren, die sich gegen Faschismus und Politiker*innen mit einer Menschen verachtenden und demokratiefeindlichen Einstellung richten?

Indem ich als Oberbürgermeister verlässlich eine klare Haltung zeige.

7.Die OMA-Bewegung ist in erster Linie eine Bewegung von Frauen. Deshalb sind wir besonders interessiert an einer guten städtischen Infrastruktur für Frauen. Welche Unterstützung wollen Sie als Oberbürgermeister*in Frauen bieten, damit diese auch in Extremsituationen (Alleinerziehend, Schichtdienst...) Beruf und Kinder optimal vereinen können?

Die Stadt Passau nimmt seit Jahren eine Vorreiterrolle bei den Betreuungsplätzen für Kinder ein. Hierauf will ich mich nicht ausruhen, sondern das Angebot bedarfsgerecht ausbauen. In Extremsituationen ist mir wichtig, dass sich Frauen nicht alleingelassen fühlen. Mehrere Beratungsstellen bieten unkompliziert Hilfe. Mit dem Städtischen Jugendamt, insbesondere dem Allgemeinen Sozialdienst, stellen wir auch in Zukunft sicher, dass Familien in schwierigen Situationen die notwendige Unterstützung unterhalten.

Werden Sie sich als Oberbürgermeister*in dafür einsetzen, dass Abtreibungen nach „sozialer Indikation“ am Klinikum Passau durchgeführt werden können?

Ich befinde mich dabei im engen Austausch mit Ärzten und medizinischem Personal am Klinikum Passau. Diese werden, wie in der Vergangenheit, auch in Zukunft für mich den Ausschlag geben, ob zu den medizinisch und kriminologisch indizierten Abtreibungen auch die sozial indizierten im Klinikum durchgeführt werden.